

DAS NIBELUNGENLIED

Einige Motive zur Zehntklass-Epoche
(von Ulrich Schubert, Waldorflehrer)

Zeitlose Themen

Wer kennt nicht die Figuren des Nibelungenliedes?

Hagen, Siegfried, die schöne Kriemhild und die geheimnisvolle Brunhild - sind sie nicht raunende Kündler anderer Wirklichkeiten, seitdem sie uns anvertraut wurden? Damals, als die alten Geschichten uns zauberhaft zu berühren vermochten?

Der Waldorfschüler muss sich gleich zweimal während seiner Schullaufbahn mit den Nibelungen auseinandersetzen.

Tarnkappe gilt nicht!

In der 5. Klasse mögen die Bilder von Drachenkampf, Hörnung und der Hochzeit von Kriemhild und Siegfried noch ganz der seelischen Erlebnisfähigkeit anvertraut werden; in der 10. Klasse wird dann Bewusstsein, intellektuelles Verstehen hinzutreten. Was heißt das?

Zuerst einmal fällt die Sprache der Dichtung ins Auge. Hier handelt es sich um Mittelhochdeutsch; die ersten fünf Strophen werden vielleicht drei bzw. vier Wochen lang allmorgendlich rezitiert, um sich an den fremden Klang und den Rhythmus der Nibelungenstrophe zu gewöhnen. Insgesamt sind es 2379 Strophen (!), die erste lautet:

Uns ist in alten maeren wunders vil geseit
von helden lobebaeren, von grôzer arebeit,
von friuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.

Ein guter Anlass, Sprachgeschichte zu betreiben! Dialekte und Hochsprache bilden die eigentümliche Lautgebärde des Deutschen, aber wie und warum hat sich unsere Sprache entwickelt?

Der literarhistorische Kontext wird mit den Zehntklässlern erarbeitet. Man wird dieses um 1200 n.Chr. aufgeschriebene Epos auf seine Zeitbedingtheit hin untersuchen und feststellen, dass bestimmte Texteinheiten, die *Âventiuren*, schon seit Hunderten von Jahren im germanischen Kulturraum mündlich überliefert wurden und mitunter ein eigenständiges Dasein führten.

So kündigt der Text - von einem unbekanntem Spielmann, Ritter oder Klerikalen festgehalten und in Strophenform gebracht - von alten germanischen Sitten der ersten Jahrhunderte nach Christus und auch von höfisch-ritterlichen Umgangsformen zur Zeit des Dichters um 1200 n. Chr. Diese beiden Zeitebenen vermischen sich stellenweise, treten uns aber auch in Reinkultur entgegen.

Hier bieten sich also viele Gelegenheiten, Dichtung und Geschichte am Kunstwerk zu studieren. Die Zehntklässler lassen sich von den Bildern anrühren. Der emotionale Bogen spannt sich von zarten Liebesszenen: Siegfried errötet, als er Kriemhild das erste Mal erblickt, und bringt kein Wort heraus - bis zu brutalsten Kampfhandlungen: die Nibelungen saufen das Blut der Erschlagenen, um sich zu stärken und den Kampf gegen die Hunnen zu bestehen.

In der Nibelungen-Dichtung liegen die extremsten Gefühle blank, ungeschlachtet in ihrer mörderischen Wildheit und geläutert in züchtiger Keuschheit: rohes, rücksichtsloses Ausleben steht der Überwindung von Gefühlen, ihrer Veredelung zur christlichen Nächstenliebe gegenüber.

Zwischen diesen Kräften schwingt noch immer das Schicksal jedes Einzelnen - und natürlich auch das des Zehntklässlers - mit seinem Erleben und seiner Suche. Und stehen nicht gerade die 16- bzw. 17-jährigen an der Schwelle zur Urteilsfähigkeit und

Kultivierung der eigenen, gelegentlich extremen Gefühle?

So versucht der Lehrplan der Waldorfschule durch die Besprechung des Nibelungenliedes diese latente Situation der Erwachsen-Werdenden zu bearbeiten und Orientierung zu vermitteln!

Der Einzelne auf dem Weg der Entfaltung seiner höheren Möglichkeiten - wenn der Lehrer den Mut aufbringt, hier nicht als weltanschauliches Orakel zu fungieren, und die Klasse sich einlassen kann, dann öffnen sich die Grenzen des Klassenzimmers und Schüler wie Lehrer können tiefe Augenblicke echter Mit-Menschlichkeit erleben.

Was hat Dornröschen mit den Nibelungen zu tun?

Die mündliche Überlieferung einzelner Textausschnitte hörte nach ihrer schriftlichen Fixierung um 1200 n.Chr. nicht auf. - So haben wir in dem Märchen "Dornröschen", im 19. Jahrhundert von den Gebrüder Grimm konserviert, die Weiterentwicklung eines bestimmten Motivs vor uns, welches auch im Nibelungen-Lied auftritt! Das Motiv betrifft die Walküre, die von Odin zur Strafe aus dem Götterhimmel geworfen worden ist und nun - gefangen in der Waberlohe, dem Feuerkranz - auf Erlösung und echte "Erdung" wartet. Die gestürzte Walküre hängt gleichsam in der Mitte - nicht mehr im Himmel, noch nicht auf der Erde. Im Märchen "Dornröschen" ist die Prinzessin im höchsten Turm (zwischen Himmel und Erde) nach dem verheißenen Stich durch die Spindel in Tiefschlaf gesunken. Eine Dornenhecke umkränzt das Schloss (Waberlohe). Der Prinz, der sie erlöst, ist der Auserwählte, der "Richtige".

Seit hundert Jahren sind immer wieder junge Männer in der Hecke verendet, nur vor diesem einen öffnet sie sich. So ist er offenbar gar keiner Gefahr ausgesetzt, denn er hat seine Kämpfe bereits ausgefochten, sich Reife erworben!

Selbstlose Liebe weist ihm den Weg. Er ist der reife Mann, der Vermählung mit dem Weiblichen fähig, ein zukünftiger König! Andere wollten durch Dornröschen vielleicht nur eine Trophäe erringen? ("Seht her, ich habe sie 'rumgekriegt!") Sie fanden in den Dornen ihren verdienten Tod.

Im Nibelungenlied ist die Walküre die bislang unbesiegte Brunhild auf der Vulkaninsel (Feuerkranz) Island, Isenstein genannt. Auch sie wartet auf Erlösung und Erdung durch einen Mann. Allerdings darf dies nicht irgendeiner sein, sondern Brunhilds Eroberung muss ihren inneren weiblichen, wahrhaftigen Bedingungen Folge leisten. Stein- und Speerwurf, sowie Weitsprung sind die Disziplinen, in denen Brunhild bisher noch jeden Freier besiegt und getötet hat. Auch hier ist der Tod der Preis für den Hochmut der "falschen Freier"! Siegfried, der Drachenüberwinder und Unverletzliche, wäre eigentlich der ihr gemäße Gemahl.

Vom Kampf der Geschlechter

Nun geschieht aber Folgendes: der schwache burgundische König Gunter hat sich in den Kopf gesetzt, diese Frau zu gewinnen. Sein Motiv heißt Prestige; er braucht ein Statussymbol an seiner Seite. Nur mit Siegfrieds Hilfe, dessen "übernatürlichen" Kräften und der Tarnkappe, die Unsichtbarkeit verleiht, ist dieses eitle Vorhaben einzulösen. Der unsichtbare Siegfried muss also sowohl den Schild in der einen Faust, als auch den schlappen Gunter in der anderen halten. Die Illusion ist perfekt: Brunhilds Widerstand wird gebrochen. Entgegen ihrer Intuition, dass eigentlich Siegfried der "Richtige" sei, muss sich Brunhild in den augenscheinlichen Sieg Gunters fügen und gegen ihr Gefühl in die Heirat einwilligen. Einseitige männliche Kraft schlägt weibliche Intuition. Dies hat stets verheerende Folgen!

Zur Freude der Schüler muss Gunter die erste Hochzeitsnacht gefesselt und kopfüber an einem Haken verbringen, da er versucht hat, sich der nun Angetrauten körperlich zu nähern. Aber noch immer verfügt Brunhild über Reste himmlischer Kräfte und hat ihren Gemahl kurzerhand an einen Kleiderhaken gehängt.

Doch in der zweiten Hochzeitsnacht verhilft Siegfried dem zerknirschten Gunter zum

erhofften Vergnügen. Siegfried macht, wiederum unsichtbar unter der Tarnkappe, Brunhild im Ringkampf der körperlichen Liebe gefügig - ein Vorgang, der als ein hörbares Zerbrechen in ihr geschildert wird. Schließlich überlässt Siegfried die seelisch-geistig Gebrochene Gunter, nicht ohne Ring und Gürtel - Symbole der Ganzheit - mitzunehmen, ihr zu stehlen. Die bodenlose Erniedrigung, die Brunhild erfahren hat, nämlich zum Objekt der Begierde herabgewürdigt zu sein, wird schließlich zum Tode Siegfrieds führen und damit die Rache Kriemhilds beschwören. Brunhild ist nun auf unglückliche Weise "geerdet" - herab-gewürdigt. Um welchen Preis? An der Seite des falschen Mannes und um ihren heiligsten Anspruch betrogen, verkümmert sie zur unscheinbaren, künftig nichtssagenden Dame "von Stand" (königliche Hausfrau?).

Auch Siegfried, der vormals strahlende Held, schneidet hier nicht gut ab, denn Kriemhild wird ihm als Lohn für seine "Hilfe" zur Frau gegeben. Er, der Drachenbezwinger und Unverletzliche, hatte nicht den Mut, ehrlich und offen um die Hand von Gunters Schwester anzuhalten!

Warum ist er hinter seinen vormaligen Entwicklungsstand zurückgefallen? Vielleicht hat er den letzten Sieg – den über sich selbst - noch nicht davongetragen. Er mag der Eitelkeit, die sich auch als Unterlegenheitsgefühl tarnen kann, anheim gefallen sein. Vielleicht hat er doch nicht vollständig Licht in unbewusste Ängste gebracht. Die Angst vor dem "Nein" der Frau ließ ihn - den strahlenden Sieger aller Turnierkämpfe - verzagen und auf "Nummer Sicher" gehen. Kriemhild ist der Preis für seine Hilfe, ein seelisches Tauschobjekt. Die Ehe von Kriemhild und Siegfried wird - bei aller Liebe - dennoch das Resultat des Handels zweier Männer bleiben.

Was sich hier im Bilde als "Kampf der Geschlechter" ausspricht, verfehlt seine Wirkung in der Klasse nicht. Wach und mitfühlend verfolgen die Schüler den Betrug an Brunhild und halten mit eindeutigen Urteilen nicht hinter dem Berge.

Wir erörtern die Schuldfrage, sprechen über Rollenverhalten und die Chancen von Krisen und Fehlentwicklungen. Was wäre geschehen, wenn Siegfried nicht zum Handel um beide Frauen bereit gewesen wäre? Ist Brunhild eine moderne Frau? Ist ihr Schicksal typisch? Sind Männer eine Mischung aus Held und Waschlappen (nach außen Siegfried, innen Gunter)? Und sind Frauen eine Mischung aus Liebreiz und Härtetest (nach außen Kriemhild, innen Brunhild)? Wir sprechen über Ideale, altes Rollenverhalten und Bewusstseinsarbeit.

Der Mensch ist weiblich und männlich, beides ist notwendig, beides braucht einander, beides ist gut, beides findet sich sogar in jedem von uns! Qualitative Urteile sind ursprünglich fehl am Platze. Hier ließe sich auch ein Exkurs über Frauen- und Männerbewegungen anknüpfen. (Ist doch der Verfasser während seiner Studentenzeit in Heidelberg versehentlich selbst in das Frauencafé "Brunhild" geraten! Seiner arglosen Absicht einen Capuccino zu sich zu nehmen schritt frau jedoch wehrhaft entgegen und verwies ihn jener "männerfreien Zone"!)

Jedenfalls ergeben sich spannende Fragen, deren spätere schriftliche Erörterung als Hausaufgabe gute Gelegenheiten liefern, Textformen zu üben. Dialoge, Tagebucheinträge und dramatische Entwürfe werden gedichtet. Aufsätze, Interpretationen und Kommentare entstehen.

Psychologie und Drachen

Mythen und Märchen begleiten die Geschichte eines Volkes! Welche unbewussten Beziehungen gibt es eigentlich zwischen den Mythen eines Volkes und seinem Charakter? Der Begriff vom "kollektiven Unbewussten" (C.G. Jung) kann hier Klarheit schaffen.

Wer hat sich denn die ganzen Geschichten "ausgedacht"? Wir gelangen im Unterricht dahin, die Gestalten des Nibelungenliedes als Veräußerungen oder Projektionen des Volksgeistes zu betrachten, als Traum von der Wirklichkeit.

So fauchte der Drachen tatsächlich nie wirklich durchs mitteleuropäische Unterholz, sondern repräsentiert seit jeher eine machtvolle Instanz in uns - er symbolisiert eine Energie, die wir zu beherrschen und zu nutzen lernen sollten.

Wofür der "Drachen" dann steht, da gibt es lebhaft Vorschläge der Schüler: für unser Triebverhalten vielleicht, Geltungs-, Macht- und Sexualtrieb? Offensichtlich etwas, das uns mit der vorkulturellen Wildheit in uns verbindet und bewusst von unserem Ich integriert - vermenschlicht - sein will.

Eigentlich schade, finden einige Abenteurer in der Klasse, dass es Drachen - so richtig echte - doch nicht gab, wie langweilig! Sie würden auch heute noch mit dem Schwert in der Faust lieber gegen einen sichtbaren Drachen antreten, um Ruhm auf sich zu häufen, als gegen einen unsichtbaren. Hier geistiges Königtum in Aussicht zu stellen, ist noch nicht ganz populär.

Aber möglicherweise war das "kollektive Unbewusste" der Germanen ja so stark, dass es richtige, echte Drachen erschaffen hat, feuerspeiende Lindwürmer. Es gibt so viele Berichte, die können ja nicht alle erfunden sein. Jawohl: Drachen gab es doch! Der Mythos lebt!

Die modernen Nibelungen

Wir fragen uns, ob es vielleicht auch trend-gemäße Neuauflagen der Nibelungenfiguren gibt. "Superman" als eine Art moderner Siegfried wird geprüft und - der Pädagoge atmet auf - nur als billiger amerikanischer Abklatsch erkannt und ad acta gelegt.

Aber auch "Verwandte" von Hagen (der finstere Drahtzieher), Rüdiger (der aus Gehorsam Scheiternde) und Gunter (der gesichtslose Politiker) bevölkern ganze Archive von televisionären Seifenopern - wie die Schüler zu berichten wissen - und bilden in neuerer Zeit gängige, wertlose Klischees. Die leicht konsumierbaren Kopien können an Wahrhaftigkeit im Vergleich mit den Originalen vor dem kritischen Verstand des Zehntklässlers nicht bestehen.

Wenn man die Schüler fragt, welche Figur ihnen am besten gefällt, wird oft Hagen genannt, der Mörder Siegfrieds. Das rücksichtslose Ausleben der Schattenseiten, das Dämonische an Hagen übt einen viel höheren Reiz auf die Schüler aus, als der aalglatte Siegfried. Hagen ist der Bösewicht par excellence. Stets auf seine Chance im Hintergrund lauend, schiebt er Sachzwänge und Königstreue, ja: ehrenrührige Motive, vor - so begründet er die Notwendigkeit des Mordes an Siegfried mit der befleckten Ehre seiner Königin Brunhild.

Eigentlich geht es ihm um den Nibelungenschatz, den er durch weitere Winkelzüge nach Burgund bringen lässt und schließlich eigenmächtig im Rhein versenkt. Hagen aber hat - wenn auch ein finsternes Gesicht - so doch Profil; er ist deutlich zu identifizieren. Diese Qualität gefällt den Schülern.

Verständig und intuitiv verfolgt er seine Ziele: Macht und Ruhm im Namen Burgunds zu ergattern. Dabei geht er zwar psychologisch raffiniert aber letztlich doch kurzsichtig vor und ohne die weiteren Folgen seines Handelns zu bedenken, geschweige denn zu verantworten. Hagen ist ein Egoist, der letztlich zur Vernichtung des Systems, dem er voller Patriotismus dient (Burgund), maßgeblich beiträgt.

In der Beliebtheit, die Hagen bei Schülern genießt, zeigt sich aber, dass nicht der Spießbürger, der „Pauschale“ also, den Schüler überzeugt oder ihm Vorbild sein kann. Schüler fordern uns Erwachsenen Wahrhaftigkeit ab, sie wollen, dass wir ihnen keine auf Mehrheitsentschluss gründende Moralität vorsetzen, die wir vielleicht selber aus Räson (oder Bequemlichkeit?) angenommen haben. Viele Kollegen kennen die Situation, Zehntklässlern einen unpopulären Konferenzbeschluss vermitteln zu müssen. Steht der Lehrer nicht selber hundertprozentig dahinter, braust ihm ein Sturm der Entrüstung und auch der Enttäuschung entgegen (... und hat in der Praxis nicht selten zu Modifikationen eines Beschlusses geführt).

Nun wird sich der Mitmensch und Pädagoge natürlich mit Hagen als Vorbild nicht

zufrieden geben, weil dessen Stärke nicht freier Selbstbestimmung entspricht. Die Einflüsterungen, die Hagen leiten, haben eine fragwürdige, zwielichtige Quelle. Gibt es nicht eine Figur im Nibelungenlied, die aus Willensfreiheit heraus handelt?

Im weiteren Fortgang des Geschehens begegnen wir Rüdiger von Bechelaren, einer prinzipiell positiven, charakterfesten Figur. Dieser Ritter gerät in einen für ihn tödlich ausgehenden Gewissenskonflikt. Einerseits hat er als Lehensmann von König Etzel Kriemhild Treue (mhd. triuwe) geschworen - andererseits steht er im Freundesbund auf der Seite der Nibelungen, der Verwandten Kriemhilds. Als Kriemhild im blutigen Finale von Rüdiger verlangt, er solle den Treueeid einlösen, muss er gegen seine Freunde kämpfen. Ein anderer Ausweg bleibt dem Ritter alten Schlages nicht. Die ritterliche Ehre lässt ihm überhaupt keine Wahl! In der Tat kommt er durch einen Schwerthieb Gernots um, durch eben dieselbe Waffe, die er einst Gernot als Gastgeschenk überlassen hat. Rüdiger stirbt durch das eigene alte Schwert. Die ritterlichen, veralteten Tugenden sind es, die Rüdiger kein individuelles Schicksal erlauben. Er stirbt stellvertretend für das alte Rittertum; eine neue Zeit dämmert herauf. Deren Vertreter ist Dietrich von Bern, Hoffnungsträger jenseits des germanischen Blutrausches. Und nun kommen wir auch in Sachen Willensfreiheit zum "Überwinder" Hagens!

Auch Dietrich hätte Grund zum Zorn auf die Nibelungen, diese haben seine Männer erschlagen. Aber Dietrich eilt nicht in den Kampf, um Rache zu üben, sondern um die beiden letzten Überlebenden einem höheren Gericht zuzuführen. Es bedarf keines gegenständlichen Schwertes, um Gunter und Hagen zu schlagen! Ohne äußeres Schwert stellt sich dieser Mann. Dietrich hat seine niedrigen Instinkte besiegt. Er "umarmt" seine Feinde dermaßen, dass ihre Gegenwehr schwindet. Das "Umarmen" versinnbildlicht hier tatsächlich die Geste höherer Liebe, kraft derer Dietrich als Diener Gottes handelt. Er will, dass Gunter und Hagen den christlichen Bußweg beschreiten: Reue - Sühne - Vergebung. Dietrich spielt sich nicht zum Richter auf - er weiß: richten kann nur der Himmel! Kriemhild kommt Dietrichs Plänen aber zuvor - sie repräsentiert eine heidnische Entwicklungsstufe. Sie lässt Gunter köpfen und erschlägt eigenhändig ihren Erzfeind und Mörder Siegfrieds: Hagen. So haben wir hier vier Seinsweisen versammelt: den finsternen Intuitionen folgenden, materialistischen Hagen, die ihren Rache-Instinkten unterworfenen Kriemhild, den bindenden Konventionen verpflichtete Rüdiger und den aus freiem Willensentschluss handelnden Dietrich.

Zwar ordnet sich auch Dietrich unter eine höhere Autorität (Gott), findet darin aber die Freiheit von mitreißenden Gefühlen (Rache) und bleibt souverän in seinen Entscheidungen. Seine Religiosität ist erworben, vom Wesen freier Einsicht und nicht etwa vom Wesen blinden Gehorsams. Dies sollte im Unterricht wiederum ohne moralischen Fingerzeig herausgearbeitet werden: Jeder bleibe frei, sich selbst zu wählen.

Schlusswort

Im Rahmen dieses Artikels sind vor allem zwei mögliche Themenschwerpunkte für die "Nibelungen-Epoche" dargelegt worden: die Polarität von "weiblich" und "männlich" einerseits (Brunhild-Tragödie) und die Frage nach den Maximen rechten Handelns andererseits (Hagen - Kriemhild - Rüdiger - Dietrich). Beide Themen scheinen mir sowohl der zeitgemäßen Situation zu entsprechen, als auch die Schüler in ihrer latenten Fragehaltung "abzuholen". Wir leben in Zeiten großer Missverständnisse zwischen den Geschlechtern und auch in Zeiten eines moralischen Vakuums. Dies spüren selbstverständlich auch Zehntklässler. Grund genug, diese existenziellen Fragen in der Schule zu besprechen und zu versuchen das Fundament für eine wahrhaft freie Selbstbestimmung legen zu helfen.

Dies ist - neben dem Erüben spezifischer Fertigkeiten im Fach Deutsch - das Hauptanliegen der Epoche.